WD Wirtschaftsprüfung

Ausgabe 09/2023

Inhaltsverzeichnis

- Aktuelle Hochwasserkatastrophen - BMF-Info zu steuerlichen Erleichterungen
- Elektronische Offenlegung des Jahresabschlusses per 30.9.2023
- Frist für Vorsteuerrückerstattung aus EU-Mitgliedstaaten für das Jahr 2022
- Steuertermine für Herabsetzungsanträge und Anspruchsverzinsung

Aktuelle Hochwasserkatastrophen - BMF-Info zu steuerlichen Erleichterungen

Anlässlich der jüngsten **Katastrophenschäden durch Hochwasser und Erdrutsche** hat das **BMF** in einer **Information** (GZ 2023-0.599.910 vom 21. August 2023) **steuerliche Maßnahmen** aufgelistet, die Betroffenen und Helfenden (steuerliche) **Erleichterungen verschaffen** sollen. Sie werden nachfolgend überblicksmäßig dargestellt.

Verlängerung von Fristen

Da es im Zusammenhang mit Naturkatastrophen zu **Schwierigkeiten** mit der **Einhaltung** von abgabenrechtlichen **Fristen** kommen kann, können begründete Anträge auf **Verlängerung der Frist** zur Einreichung von **Abgabenerklärungen** gestellt werden (etwa bezüglich einer monatlichen **UVA**). Ebenso kann ein Antrag auf **Verlängerung der Beschwerdefrist** gestellt werden.

Erleichterungen bei Steuer(voraus)zahlungen

Um **Liquiditätsengpässen** oder Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Zahlungszielen **entgegenzutreten**, sieht die BMF-Info folgende **mögliche Anträge** vor.

- Antrag auf **Stundung oder Ratenzahlung** bzw. Antrag auf Neuverteilung der Ratenzahlung i.Z.m. dem COVID-19-Ratenzahlungsmodell.
- Antrag, von der **Geltendmachung von Terminverlusten abzusehen**, sofern eine Ratenzahlungsvereinbarung oder Stundung bereits aufrecht ist.
- Antrag auf **Herabsetzung** bzw. **Nichtfestsetzung** von **Säumniszuschlägen**, wenn eine fällige Abgabe aufgrund der Naturkatastrophe nicht rechtzeitig entrichtet werden konnte.
- Antrag auf **Nicht-Festsetzung von Verspätungszuschlägen**, sofern die Frist zur Einreichung einer Abgabenerklärung aufgrund der Naturkatastrophe nicht gewahrt wurde.

Überdies kann der Herabsetzungsantrag für die Vorauszahlungen bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer (siehe dazu den Beitrag in dieser Ausgabe) bei Katastrophenschäden vom Abgabepflichtigen bis 31. Oktober gestellt werden (statt 30. September). Diese steuerliche Erleichterung ist insoweit breit gefasst, als auch mittelbar von einem Katastrophenschaden **Betroffene** die Herabsetzung beantragen können.

Zahlungen aus dem Katastrophenfonds und freiwillige Zuwendungen Dritter sind steuerfrei

Die BMF-Info betont, dass **Leistungen aus dem Katastrophenfonds** sowie Leistungen von gemeinnützigen oder mildtätigen Privatstiftungen **steuerfrei** sind. Bei steuerfreien Subventionen, z.B. aus dem Katastrophenfonds, ist zu beachten, dass die **Subventionen** von den steuerlichen **Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzuziehen** sind, wodurch sich auch die **AfA reduziert**. **Freiwillige Zuwendungen** zur Beseitigung von Katastrophenschäden sind auf der **Empfängerseite steuerbefreit**. Beispiele für solche freiwilligen Zuwendungen sind etwa Geld, ein zinsloses Darlehen durch den Arbeitgeber oder auch eine Spende an einen von der Katastrophe betroffenen Haushalt.

Zuwendungen und Spenden zur Beseitigung von Katastrophenschäden

Grundsätzlich sind **Spenden** bis zu einer gewissen Höhe als **Betriebs- oder Sonderausgaben steuerlich abzugsfähig**, wenn **für begünstigte Zwecke und an eine begünstigte Einrichtung gespendet** wird. Als begünstigte Einrichtungen gelten z.B. verschiedene **Hilfsorganisationen** oder freiwillige Feuerwehren. Als begünstigter Zweck im vorliegenden Fall gilt auch die **Hilfestellung in nationalen und internationalen Katastrophenfällen** - insbesondere bei Hochwasser-, Erdrutsch-, Vermurungs- und Lawinenschäden. Zu beachten ist dabei, dass **direkte Spenden an Betroffene** jedoch **steuerlich nicht geltend gemacht** werden können.

Unternehmen haben überdies die Möglichkeit - betraglich unbegrenzt - **Hilfeleistungen** in **Geld- oder Sachwerten**, die i.Z.m. akuten Katastrophen im In- und Ausland gewährt werden, steuerlich als **Betriebsausgaben** abzusetzen. Vorausgesetzt wird eine **Werbewirksamkeit**, an welche grundsätzlich keine zu hohen Anforderungen gestellt werden. Für die **steuerliche Abzugsfähigkeit** von werbewirksamen Spenden i.Z.m. Katastrophen ist es **gleichgültig**, ob **Hilfsorganisationen**, Gemeinden, **eigene Arbeitnehmer** usw. die **Spendenempfänger** sind.

Allgemeine ertragsteuerliche Begünstigungen

Investitionsbegünstigungen können bei hochwasserbedingten Katastrophenfällen **Erleichterungen** bringen - insbesondere **bei notwendigen Ersatzbeschaff**ungen und bei **hochwasserbedingtem Ausscheiden von Wirtschaftsgütern** aus dem Betriebsvermögen. Für Ersatzbeschaffungen können die allgemeinen steuerlichen **Investitionsbegünstigungen** wie die **lineare und die degressive Abschreibung** für Wirtschaftsgüter des abnutzbaren Anlagevermögens in Anspruch genommen werden. Für die Herstellung bzw. Anschaffung von **Gebäuden** des Betriebsvermögens kann unter bestimmten Voraussetzungen auch die **beschleunigte Abschreibung** geltend gemacht werden. Dabei ist zu beachten, dass **Instandsetzungs- oder Instandhaltungsaufwendungen keinen Herstellungsaufwand** darstellen.

Bei der **Anschaffung oder Herstellung** von Wirtschaftsgütern des abnutzbaren Anlagevermögens kann auch der **Investitionsfreibetrag** als Betriebsausgabe geltend gemacht werden (Mindestnutzungsdauer von 4 Jahren wird vorausgesetzt). Alternativ ist für begünstigte Wirtschaftsgüter der **investitionsbedingte Gewinnfreibetrag** möglich. Für **hochwasserbedingt** aus dem Betriebsvermögen **ausgeschiedene Wirtschaftsgüter** kommt es zu **keiner Nachversteuerung** im Rahmen des Investitionsfreibetrags oder investitionsbedingten Gewinnfreibetrags, wenn die Mindestbehaltedauer von 4 Jahren noch nicht erfüllt war (**keine Nachversteuerung bei Ausscheiden infolge höherer Gewalt**). Bei Einkünften aus **Waldnutzungen** bestehen in Folge des Hochwassers überdies Sonderregelungen, welche Erleichterungen mit sich bringen.

Außergewöhnliche Belastungen i.Z.m. Hochwasserschäden

Kosten, welche bei der **Beseitigung von Katastrophenschäden** anfallen, sind als **außergewöhnliche Belastung** (ohne Selbstbehalt) **steuerlich abzugsfähig**, sofern sie **zwangsläufig** erwachsen. Zu beachten ist der BMF-Info folgend allerdings, dass die **eigene Arbeitsleistung** mangels eines Kostenaufwands steuerlich **nicht berücksichtigt** werden kann. Ähnliches gilt für **Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln** wie z.B. aus dem Katastrophenfonds.

Für die steuerliche Geltendmachung von Aufwendungen als außergewöhnliche Belastung wird vorausgesetzt, dass dem zuständigen **Finanzamt** die von der Gemeindekommission über die **Schadenserhebung** aufgenommenen **Niederschriften** vorgelegt werden. Außerdem sind die **Kosten** selbst **durch Rechnungen nachzuweisen**. Die BMF-Info setzt sich überdies mit der **praktischen Handhabung** der Absetzbarkeit von Ersatzbeschaffungen als außergewöhnliche Belastung auseinander. Bei **Wohnungen** etwa sind die **Ersatzbeschaffungskosten für** den **Hauptwohnsitz** (im Sinne einer Wohneinheit vergleichbarer Nutzungsmöglichkeiten) in **voller Höhe als außergewöhnliche Belastung absetzbar**. Dies gilt jedoch nicht für Zweit- oder weitere Wohnsitze, Gartenhäuschen usw. Ebenso steuerlich **abgesetzt** werden können die **Mietkosten für ein Überbrückungsquartier**. Wird zur Finanzierung der steuerlich abzugsfähigen Kosten ein **Darlehen** aufgenommen, so sind die auf diese Kosten entfallenden **Darlehensrückzahlungen samt Zinsen** als **außergewöhnliche Belastung** abzugsfähig.

Freibetragsbescheid

Bis 31. Oktober können Arbeitnehmer beim Finanzamt die **Ausstellung eines gesonderten Freibetragsbescheids** beantragen. Voraussetzung ist, dass die (voraussichtlich) anfallenden, **durch Katastrophenschäden verursachten Ausgaben**, die Kriterien für eine außergewöhnliche Belastung erfüllen.

Befreiung von Gebühren und Bundesverwaltungsabgaben

Gebührenbefreit sind die notwendige **Ersatzausstellung** von **gebührenpflichtigen Schriften** wie z.B. **Reisepass**, **Führerschein**, Zulassungsschein, Gewerbeschein und auch die i.Z.m. der Schadensfeststellung, **Schadensabwicklung** und Schadensbereinigung ausgestellten oder **vorgelegten Schriften** (wie etwa Baubewilligungen oder **Zulassungen von Pkw**). Notwendig für diese Begünstigung ist, dass der Antrag und der **Schadensnachweis innerhalb eines Jahres** ab Schadenseintritt bei entsprechender Stelle einlangt. **Amtshandlungen**, die durch Katastrophenschäden wie z.B. Hochwasser veranlasst worden sind, sind **von** den **Bundesverwaltungsabgaben befreit**.

Keine Festsetzung der Grunderwerbsteuer

Im Falle eines **durch höhere Gewalt ausgelösten Notstands** wie z.B. im Falle einer Hochwasserkatastrophe kann die Abgabenbehörde beim **Kauf eines Ersatzgrundstücks** ganz oder teilweise von der **Festsetzung der Grunderwerbsteuer Abstand nehmen**. Für die Inanspruchnahme dieser Begünstigung müssen mehrere **Voraussetzungen** erfüllt sein, wie etwa, dass **binnen 4 Jahren** ab der Ersatzbeschaffung der **Wohnsitz** an diesen Ort **verlegt** wird.

Elektronische Offenlegung des Jahresabschlusses per 30.9.2023

Während der herausfordernden Corona-Zeit war die Frist für die Offenlegung von Jahresabschlüssen von 9 auf 12 Monate verlängert worden. Diese **Übergangsbestimmung** ist **ausgelaufen**, sodass die Offenlegung wieder binnen 9 Monaten nach dem Bilanzstichtag zu erfolgen hat. Für die große Masse der **Kapitalgesellschaften**, bei denen der **Bilanzstichtag der 31.12**. ist, muss daher die **Offenlegung bis zum 30.9.2023** erfolgen.

Die Offenlegung erfolgt durch **elektronische Einreichung** beim Firmenbuch, wobei die Daten in **strukturierter Form** - in der Regel als XML-Datei - via FinanzOnline übermittelt werden. Für **große Aktiengesellschaften** muss **seit 1.7.2023** die Veröffentlichung auf der **"elektronischen Verlautbarungs- und Informationsplattform des Bundes (EVI)"** erfolgen, da mit der Einstellung des Amtsblattes der Wiener Zeitung die bisher dafür vorgesehene Veröffentlichung weggefallen ist (siehe dazu KI 08/23).

Von der verpflichtenden elektronischen Einreichung sind **Kapitalgesellschaften** und **verdeckte Kapitalgesellschaften** (insbesondere GmbH & Co KG) betroffen, bei denen die Erlöse in den letzten zwölf Monaten vor dem Bilanzstichtag **70.000 € überschritten** haben. Bei entsprechenden **Umsätzen unter 70.000 €** ist auch eine Einreichung in **Papierform** möglich. **Keine Offenlegungspflicht** besteht für Einzelunternehmer und "normale" **Personengesellschaften**. Die Einreichung des Jahresabschlusses dürfen nicht nur **Steuerberater** und Wirtschaftsprüfer, sondern auch u.a. Bilanzbuchhalter, Selbständige Buchhalter, Rechtsanwälte, Notare sowie vertretungsbefugte **Organwalter des Unternehmens** vornehmen. Mit der elektronischen Einreichung sind **Gebühren** verbunden. Bei nicht ordnungsgemäßer und somit auch **bei verspäteter Einreichung drohen** automationsunterstützt verhängte **Zwangsstrafen**.

Die **Strafen** bei verspäteter Einreichung **betreffen** die **Gesellschaft und den Geschäftsführer/Vorstand** selbst. Beginnend bei 700 € für jeden Geschäftsführer/Vorstand kommt es bei kleinen Kapitalgesellschaften **alle zwei Monate** wieder zu einer Strafe von 700 €, wenn der Jahresabschluss weiterhin nicht eingereicht wird. Organe von **mittelgroßen** Kapitalgesellschaften müssen 2.100 € zahlen und Organe von **großen** Kapitalgesellschaften sogar 4.200 €.

Frist für Vorsteuerrückerstattung aus EU-Mitgliedstaaten für das Jahr 2022

Am **30. September 2023** endet die Frist für österreichische Unternehmer, die **Vorsteuern** des Jahres **2022** in den **EU-Mitgliedstaaten** zurückholen wollen. Dabei handelt es sich um eine sogenannte **Fallfrist** - Anträge, die nicht oder nicht vollständig bis zum Ende der Frist eingelangt sind, werden **abgelehnt**. Die Anträge sind dabei elektronisch über **FinanzOnline** einzureichen. Die österreichische Finanzverwaltung prüft den Antrag auf **Vollständigkeit** und Zulässigkeit und leitet diesen an den zuständigen Mitgliedstaat weiter. Eine **Vorlage der Originalbelege** (bzw. Kopien davon) ist im elektronischen Verfahren **nicht vorgesehen**, außer das erstattende Land fordert dies gesondert an. Die einzelnen EU-Mitgliedstaaten **können** ab einem Rechnungsbetrag von 1.000 € (bei Kraftstoffrechnungen ab 250 €) die Vorlage von **Rechnungskopien** verlangen.

Die **Bearbeitung** des Antrags ist vom Erstattungsstaat grundsätzlich **innerhalb von vier Monaten** durchzuführen. Bei einer Anforderung von zusätzlichen Informationen verlängert sich dieser Zeitraum auf bis zu acht Monate. Der **Erstattungszeitraum** muss grundsätzlich **mindestens drei Monate** und

maximal ein Kalenderjahr umfassen - weniger als drei Monate dürfen nur beantragt werden, wenn es sich um den **Rest eines Kalenderjahres** (z.B. November und Dezember) handelt. Neben dem Erstattungszeitraum sind auch noch davon abhängige **Mindesterstattungsbeträge** zu beachten. Bei einem **Kalenderjahr** gelten **50 €** und bei **drei Monaten 400 €** als **Mindestbeträge**. Wenngleich Frist und Antragsmodus für alle EU-Mitgliedstaaten gleich sind, ist zu beachten, dass regelmäßig **von Land zu Land unterschiedliche** steuerliche Bestimmungen hinsichtlich **Art** und **Ausmaß** der **Vorsteuerrückerstattung** vorliegen können. Beschränkungen betreffen dabei regelmäßig u.a. Verpflegungs- und Bewirtungsaufwendungen, Repräsentationskosten, PKW-Aufwendungen usw.

In der **Praxis** hat sich gezeigt, dass die ausländischen Behörden **manchmal beglaubigte Übersetzungen** von Rechnungen und Verträgen **verlangen** und deshalb immer die Höhe der zu erstattenden Summe im Auge behalten werden sollte. **Schwierigkeiten** können auch vereinzelt bei der **rechtzeitigen** (elektronischen) **Zustellung** von **Ergänzungsersuchen** bzw. Bescheiden auftreten.

Steuertermine für Herabsetzungsanträge und Anspruchsverzinsung

Wie jedes Jahr gilt es grundsätzlich, folgende **Fristen** zum 30. September 2023 bzw. ab 1. Oktober 2023 zu **beachten**:

Bis spätestens **30. September 2023** können (wie im **Gesetz** vorgesehen) noch **Herabsetzungsanträge** für die **Vorauszahlungen 2023** für Einkommen- und Körperschaftsteuer beim zuständigen Finanzamt gestellt werden. Wesentliche Bestandteile eines Antrags sind die **schlüssige Begründung** der gewünschten Herabsetzung der Vorauszahlung sowie eine **Prognoserechnung**, in der das voraussichtliche Einkommen nachgewiesen werden kann. Um eine **Nachzahlung** im Zuge der Veranlagung 2023 oder Anspruchszinsen zu **vermeiden**, sollte die Prognoserechnung jedenfalls **realistisch** gestaltet sein.

Stichwort **Anspruchszinsen**: mit **1. Oktober 2023** beginnen für die zu diesem Zeitpunkt noch nicht **bescheidmäßig veranlagten** ESt- oder KSt-Ansprüche des **Veranlagungsjahres 2022** Anspruchszinsen zu laufen. Da der **Basiszinssatz** aktuell 3,38 % beträgt, beläuft sich der **Anspruchszinssatz** auf **5,38 %.** Bekanntermaßen ist er mit 2 % über dem Basiszinssatz festgesetzt. Die **Anspruchsverzinsung gleicht Zinsvorteile bzw. Zinsnachteile aus**, welche durch die spätere Bezahlung der Nachforderung bzw. durch das spätere Wirksamwerden der Gutschrift in Abhängigkeit von dem **Zeitpunkt der Steuerfestsetzung** entstehen.

Der **Problematik** der **Nachforderungszinsen** (negative Anspruchsverzinsung) **kann** regelmäßig dadurch **entgangen werden**, indem vor dem 1. Oktober (2023) eine **Anzahlung** an das Finanzamt in Höhe der erwarteten Nachzahlung **geleistet wird**. Wurde dies bislang verabsäumt, so tritt trotzdem keine Belastung ein, solange die Nachforderungszinsen **50 €** nicht übersteigen. Im Übrigen können Anspruchszinsen **maximal** für einen Zeitraum von **48 Monaten** festgesetzt werden - Relevanz hat dies z.B. wenn ein mehrjähriges Beschwerdeverfahren verloren geht. Zwecks **Vermeidung** von **Anspruchszinsen** ist es unter Umständen **ratsam**, noch **vor Ablauf des** vor allem von der erwarteten Nachforderung abhängigen **"zinsenfreien Zeitraums"** eine entsprechende Zahlung an das Finanzamt zu leisten (Bezeichnung "E 1-12/2022" bzw. "K 1-12/2022"). Dennoch anfallende **Anspruchszinsen** sind **steuerlich nicht abzugsfähig**. Anspruchszinsen können auch **Gutschriftszinsen** sein, welche **nicht steuerpflichtig** sind. Schließlich ist noch zu beachten, dass durch (zu) hohe Vorauszahlungen **keine Zinsen** lukriert werden können, da Guthaben wie Rückstände auf dem Abgabenkonto von der Verzinsung ausgenommen sind.